

Kindergarten und Krabbelstube Waldhausen

Markt 64

4391 Waldhausen

Tel: 07260/4213

kg.waldhausen@aon.at

Homepage: Gemeinde Waldhausen – Leben in Waldhausen – Kindergarten und Volksschule

5 Regelgruppen

1 Krabbelstube

Leitung: Leonhartsberger Monika

Pädagogische Konzeption erstellt in Zusammenarbeit von Aigner Waltraud, Buchinger Bernadette, Leonhartsberger Monika, Leonhartsberger Romana, Muttenthaler Irmgard, Sponseiler Magdalena, Wöran Andrea

2023

Inhaltsverzeichnis:

1.Die Geschichte des Kindergartens	Seite 3
2.Strukturqualität	Seite 5
3.Orientierungsqualität	Seite 7
3.1.Leitbild	Seite 7
3.2.Das Bild vom Kind	Seite 8
3.3.Die Rolle der Pädagogin/ des Pädagogen	Seite 8
3.4.Kompetenzentwicklung im Kindergarten	Seite 9
3.5.Optimierung pädagogischer Qualität	Seite 16
4.Prozessqualität	Seite 17
4.1.Tagesablauf	Seite 17
4.2.Transitionen	Seite 19
4.3.Bildungskooperation	Seite 21
4.4.Das letzte Jahr in elementaren Bildungseinrichtungen	Seite 22
4.5.Sprachförderung	Seite 24
5.Krabbelstube	Seite 25
6.Literaturverzeichnis	Seite 29



1. Geschichte des Kindergartens

1974 wurde der Kindergarten der Marktgemeinde Waldhausen mit einer Gruppe im ehemaligen Lehrerhaus eröffnet. Sechs Jahre später hat man bereits das Dachgeschoß für eine zweite Gruppe ausgebaut. Damals besuchten rund 40 Kinder diese Einrichtung. Im September 1986 gab es 56 Anmeldungen, daher wurde der Kindergarten dreigruppig geführt, zwei Gruppen am Vormittag und eine am Nachmittag.



Im Jahr darauf hat man eine Außenstelle im Raika – Rot – Kreuz Gebäude eingerichtet.



November 1989: Der neue Kindergarten wird feierlich eröffnet, dessen Größe zu diesem Zeitpunkt von der „Bevölkerungsentwicklung“ überholt wurde. Nur zwei Gruppen haben Platz und die Dritte musste provisorisch im Turnsaal untergebracht werden. Es folgte eine Bauphase, die 1996 beendet war. Jetzt fanden 69 Kinder bequem Platz.





Im Jahr 2009 wurde der Kindergarten beitragsfrei und unser Haus musste um zwei Gruppe erweitert werden. An das bestehende Gebäude wurde ein Container angebaut und im Stift Waldhausen eine Expositur für zwei Jahre eingerichtet.

September 2016: Das Platzangebot von vier Gruppen entspricht nicht dem Bedarf und es wird eine Expositur über der Raika eingerichtet.

Nach längerer Planungsphase wurde im Februar 2021 mit dem Zubau von zwei Regelgruppen und einer Krabbelstube begonnen.

Im März 2022 konnten die neuen Räume bezogen werden und am 3. Juli 2022 fand die Eröffnungsfeier statt. Der Kindergarten bietet Platz für mehr als 100 Kinder.



2. Strukturqualität

Organisationsform der Gruppen

4 Regelgruppen

1 Integrationsgruppe

1 Krabbelstube

Öffnungszeiten

7.00 – 7.30	Frühdienst in der Sammelgruppe
7.30 – 12.30	Bildung - und Betreuungszeit in den jeweiligen Gruppen
11.30 – 13.00	Mittagszeit in der Krabbelstube mit anschließender Ruhezeit
12.15 – 13.00	Mittagszeit der Regelkinder in der Sammelgruppe
13.00 – 16.00	Nachmittagsbetreuung je nach Bedarf in der Sammelgruppe

Betriebsfreie Zeiten: Allerseelen, Weihnachtsferien, 3 Wochen im August

Ferienbetreuung in den Semesterferien, Osterferien und Sommerferien in der Sammelgruppe nach Bedarf

Leitung: Monika Leonhartsberger

Gruppenführende Pädagogen*innen: Aigner Waltraud, Buchinger Bernadette, Leonhartsberger Romana, Muttenthaler Irmgard, Sponseiler Magdalena, Wöran Andrea

Assistenzkräfte: Baumgartner Sandra, Buchinger Anja, Gebetsberger Elisabeth, Grünberger Regina, Moser Andrea, Schlager Anita, Vogl Hedwig,

Sprachförderung: Mayrhofer Teresa

Stützpädagoge*in für Integration: Wimmer Andrea

Aufgabenbereiche siehe Mitarbeitermappe

Kernzeit wird durch eine Pädagoge*in und einer pädagogischen Assistenten*in abgedeckt, Randzeiten übernimmt eine Pädagoge*in und/ oder eine pädagogischen Assistent*in

Ausstattung

- 5 Regelgruppen und 1 Krabbelstube mit jeweils einer Garderobe und Waschraum,
- 2 Bewegungsräume, 1 Mehrzweckraum, 1 Personalraum, Eingang – Halle, Spielflur, 4 Abstellräume, 2 Putzräume, 2 Personal – WC, Büro, 1 Küche klein,
- 4 Terrassen, 1 Dachterrasse im Obergeschoss,
- großer Garten mit Wasser – Sandspielplatz, vielfältigen Spielgeräten und abgegrenzter Spielbereich für die U3 Kinder, Asphaltbahn zum Dreirad fahren,
- Gartenhütte mit Tischlerwerkstatt, Hochbeet

Zugang zum Gartenspielbereich des Therapiezentrums und des öffentlichen Sportplatzes

unmittelbare Nähe zu Volksschule mit Schulhof und Spielplatz

öffentlicher Spielplatz in ca.15 Minuten Gehzeit erreichbar

angrenzende Wälder, die zu Fuß erreichbar sind

3. Orientierungsqualität

3.1. Leitbild

Mit liebevoller Betreuung, qualitativvoller Bildung und verantwortungsbewusster Erziehung dem Leben entgegen.



Kindergarten
& Krabbelstube
Waldhausen

Mit Wertschätzung und Achtsamkeit unterstützen wir die Individualität eines jeden Kindes und vermitteln gleichzeitig die Freude an der Gemeinschaft mit Ritualen, Regeln und Partizipation.

Wir möchten die Neugierde, Freude und Lernbereitschaft der Kinder mit ganzheitlichen Sinneserfahrungen, Respekt und Geduld fördern.

Toleranz und Offenheit gegenüber allen Menschen ist uns ein wichtiges Anliegen. Diversität und Inklusion wird in unserem Haus gelebt.

Eine gelingende Bildungskooperation mit den Eltern, Volksschule, Erhalter und weiteren externen Partnern fördern wir durch Austausch in Form von Elternabenden, Gesprächen, Broschüren und der Homepage.

3.2. Das Bild vom Kind



Wir sehen das Kind als ganzheitliche Person. Es bedient sich all seiner Sinne um an der Gestaltung seines sozialen, kulturellen und kognitiven Umfeldes mitwirken zu können.

Kinder sind mehr als die Wissenschaft über sie lehrt und bilden das Potenzial der Zukunft unserer Gesellschaft.

Sie sind gleichwertige Mitbürgerinnen und Mitbürger und haben umfangreiche Rechte.

3.3. Die Rolle der Pädagoginnen und Pädagogen

Mit Wertschätzung und liebevollem Umgang treten wir in Beziehung zum Kind.

Wir begleiten und unterstützen, sind Ansprechpartner*innen, verlässliche Bezugspersonen und interessierte Beobachter*innen.

Uns ist unsere Vorbildfunktion in Bezug auf die Kinder bewusst und wir nutzen unsere professionellen Kompetenzen, um bestmögliche Qualität bieten zu können.

Im Beziehungsdreieck Eltern - Kind – pädagogisches Fachpersonal ist das gemeinsame Ziel das Wohl des Kindes.

3.4. Kompetenzentwicklung im Kindergarten

Selbstkompetenz

Selbstkompetenz meint, für sich selbst Verantwortung zu übernehmen, sowie Selbstbewusstsein, Individualität und Identität zu entwickeln. Das Kind spürt, dass es um seinetwillen angenommen wird.

Sozialkompetenz

Sozialkompetenz meint die Fähigkeit, mit anderen in Beziehung zu treten, sowie in der Gemeinschaft Verantwortung zu übernehmen und entsprechend zu handeln. Wünsche anderer berücksichtigen und mit den eigenen Bedürfnissen abstimmen, gemeinsam eine Kommunikations- und Konfliktkultur aufbauen, um das Miteinander zur Entwicklung der Sozialkompetenz zu nützen.



Sachkompetenz

Sachkompetenz meint, sachbezogen urteilen und entsprechend handeln zu können sowie Wissen und Fertigkeiten zu erwerben. Informationen aus der Umwelt aufnehmen, erworbenes Wissen in die eigenen Erfahrungen integrieren und selbständig in Handlungen umsetzen können.

Entwicklung von lernmethodischer Kompetenz

Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz fließen in die lernmethodischen Kompetenzen mit ein.

Wissen speichern, Merk- und Gedächtnisfähigkeit ausbilden, Problemlösestrategien entwickeln und Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden.

Kindergartenalltag macht Kinder kompetent:

SELBSTKOMPETENZ

Bewegungsmöglichkeiten weiterentwickeln

- mit vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten spielen
- Geschicklichkeit, Koordination, Reaktionsschnelligkeit und ein Gefühl für den Einsatz der körperlichen Kraft weiterentwickeln und verfeinern
- mit vielfältigen Materialien, Geräten und Werkzeugen grob-, fein- und graphomotorische Fertigkeiten aufbauen und Geschwindigkeit entwickeln

Wahrnehmungsfähigkeit differenzieren

- alle Sinne in möglichst vielfältiger Art und in verschiedenen Bereichen einsetzen, sie dadurch schulen und differenzieren
- den eigenen Körper wahrnehmen, Körperschema, positives Körperbild, Körperbewusstsein und einen natürlichen Umgang mit dem eigenen Körper entwickeln
- eigene Gefühle und Stimmungen wahrnehmen und verbalisieren
- Raumvorstellung entwickeln

Ausdrucksfähigkeit weiterentwickeln

- den eigenen Körper als Ausdrucksmittel differenziert und fantasievoll einsetzen
- sprachliche Ausdrucksfähigkeit weiterentwickeln
- Musik als Mittel des Ausdruckes erleben
- Ausdrucksfähigkeit im technischen, bildnerischen und textilen Gestalten entwickeln

Selbstständiges Handeln und Selbstvertrauen weiterentwickeln

- Initiative ergreifen, Neues ausprobieren und wagen
- über den eigenen Körper selbstbewusst bestimmen
- sich vor Übergriffen auf die eigene Person schützen
- Handlungen des Alltags mit zunehmender Selbstständigkeit ausführen und sich am eigenen Können freuen

Entscheidungsfähigkeit weiterentwickeln

- eigene Bedürfnisse wahrnehmen und entsprechende Entscheidungen treffen
- sich selbst als Individuum mit eigener Meinung wahrnehmen
- bei einer Entscheidung bleiben, deren Konsequenzen erleben und tragen
- gemeinsame und individuelle Entscheidungen im Kindergartenalltag treffen
- Regeln des Zusammenlebens beim Treffen von Entscheidungen berücksichtigen

Mit Erfolg und Misserfolg umgehen

- sich an Erfolgserlebnissen erfreuen
- Fehler als Teil des Lernens verstehen
- die unmittelbare Bedürfnisbefriedigung aufschieben
- Enttäuschungen in Arbeits- oder Spielabläufen überwinden

Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit erweitern

- sich über eine längere Zeitdauer in eine Aktivität vertiefen
- eine Arbeit oder ein Spiel über mehrere Zeitsequenzen weiterführen und die Aktivität mit Aufmerksamkeit beenden
- Momente der Stille erleben

SACHKOMPETENZ

Mit Material experimentieren und gestalten

- durch Spielen und Experimentieren Materialeigenschaften erfahren
- Material vielseitig bearbeiten und verarbeiten
- Material sammeln, kennen lernen, benennen, ordnen und vergleichen

Werkzeuge, Geräte und Musikinstrumente kennen lernen und sachgerecht einsetzen

- mit Werkzeug, Geräten und Musikinstrumenten Wirkung erzielen, diese wahrnehmen und verbalisieren
- grob-, fein- und graphomotorische Fertigkeiten weiterentwickeln
- Regeln der Handhabung kennen lernen und einsetzen

Kulturelle Erfahrungen erweitern und verarbeiten

- eigene und fremde Traditionen und Bräuche erleben und mitgestalten
- die nähere Umgebung besser kennen lernen und sich darin orientieren
- sich im Straßenverkehr orientieren und richtig verhalten lernen
- verschiedenen Berufsgruppen bei der Arbeit begegnen
- Zugang zu künstlerischen Ausdrucksformen finden
- Medienerfahrung erweitern

Naturvorgänge wahrnehmen und thematisieren

- Jahreszeitliche Veränderungen differenziert wahrnehmen und beschreiben
- Tiere und Pflanzen in ihren Lebensräumen beobachten und Zusammenhänge erkennen
- Verantwortung für einzelne Tiere oder Pflanzen übernehmen und deren Entwicklung miterleben

Begriffe aufbauen und differenzieren

- Lebewesen, Gegenstände, Sachverhalte und Abläufe aus dem eigenen Lebensbereich korrekt benennen und anschaulich beschreiben
- Begriffe unterscheiden, zuordnen und richtig anwenden
- Informationen aus Symbolen entnehmen

Regeln der Umgangssprache erleben und anwenden

- mit Lauten und Worten experimentieren und spielen
- Laute und Lautverbindungen korrekt artikulieren
- den Rhythmus der Sprache in Versen erleben
- sich beim Verständigen an einfache Regeln halten

Probleme erkennen und Lösungsmöglichkeiten suchen

- Neugier, Entdeckungsfreude und Fragehaltung weiterentwickeln und differenzieren, Kreativität & Fantasie entwickeln
- eigene Vorhaben planen, beschreiben und realisieren
- Zusammenhänge zwischen gleichartigen Problemen erkennen



Beziehungen und Gesetzmäßigkeiten erkennen und darstellen

- einfache Abfolgen in gestalterischen Motiven, Musikstücken, Versen, Tänzen wahrnehmen und umsetzen
- mathematische Beziehungen erfahren und Gesetzmäßigkeiten erkennen
- Zeitabschnitte wahrnehmen, Zeitgefühl entwickeln
- physikalische und chemische Gesetzmäßigkeiten handelnd wahrnehmen und beschreiben, technische Grundkenntnisse aufbauen



SOZIALKOMPETENZ

Einfühlungsvermögen und Rücksichtnahme weiterentwickeln - respektvoller Umgang mit anderen

- an Freud und Leid anderer Anteil nehmen
- andere Meinungen anhören und respektieren, Achtung vor anderen entwickeln
- sich immer besser in die Lage des Gegenübers versetzen können
- körperliche und psychische Grenzen respektieren

Beziehungen eingehen, Gemeinschaft erleben, Verantwortung übernehmen, Förderung der Bindungsfähigkeit

- sich als Teil einer Gruppe erleben, gemeinsame Entscheidungen treffen lernen, Mitverantwortung für die Gruppe entwickeln
- Zusammengehörigkeitsgefühl und Teamfähigkeit
- Schutz und Hilfe in der Gemeinschaft erfahren
- notwendige Regeln des Zusammenlebens anerkennen und einhalten, Demokratiebewusstsein

Kommunikationsfähigkeit differenzieren

- mit verbalen und nonverbalen Elementen der Kommunikation experimentieren
- eigene Anliegen, Gefühle und Ansichten zum Ausdruck bringen
- sprechenden Personen zuhören
- mit anderssprachigen Menschen kommunizieren
- einfache Gesprächsregeln einhalten

Konfliktkultur

- eigene Interessen und Meinungen ausdrücken, andere Interessen und Meinungen anhören und berücksichtigen
- Selbstbehauptung & Kooperation
- mit Wut und Enttäuschung umgehen
- Bedrohungen erkennen und sich dagegen wehren
- angemessene Konfliktbewältigung

Werthaltungen erfahren, Werthaltungen aufbauen

- Werte für das Zusammenleben kennen und berücksichtigen
- verschiedenen Werten und Werthaltungen begegnen und respektieren
- eigene Meinung äußern lernen

Toleranz

- Interesse und Verständnis für unterschiedliche Lebensweisen entwickeln
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede verschiedener Lebensweisen erfahren
- die Einzigartigkeit von Individuen erfahren
- Gemeinsamkeiten und Verschiedenheiten der Geschlechter erleben und thematisieren, partnerschaftliches Rollenverständnis

LERNMETHODISCHE KOMPETENZEN

Merk- und Wiedergabefähigkeit weiterentwickeln

- Information aufnehmen und sich einprägen
- Erlebnisse, Erfahrungen, Inhalte treffend beschreiben
- Gedächtnisinhalte festigen
- Merk- und Gedächtnisstrategien entwickeln

In Kooperation mit anderen lernen

- von anderen lernen und Wissen an andere weitergeben
- Kooperation und Arbeitsteilung an einer gemeinsamen Sache
- im Austausch unterschiedlicher Erkenntnisse und Meinungen zu Lösungen kommen



Unterschiedliche Lernstrategien kennen lernen

- vielfältige Möglichkeiten kennen lernen, sich gezielt Wissen und Informationen zu verschaffen
- Ursachen für Gelungenes erkennen, Fehlerquellen ausfindig machen
- Erfahrungen und Erkenntnisse aus einem Handlungsbereich in einen anderen übertragen
- erkennen, dass es verschiedene Lösungswege gibt
- eigenen Zeitbedarf einschätzen und sich die Zeit einteilen

3.5. Optimierung pädagogischer Qualität

Weiterbildung

Im Sinne einer kontinuierlich guten Qualität der Bildungsarbeit nehmen sowohl Pädagogen*innen als auch Assistenzkräfte regelmäßig an Weiterbildungen teil.

Alle 2 Jahre findet eine Inhouse Fortbildung für alle Kollegen*innen im Haus statt.

Die jährliche Auseinandersetzung mit dem SEI- „Selbstevaluierungsinstrument – Pädagogische Qualitätsmerkmale“ sichert die pädagogische Qualität der Bildungsarbeit.

Team

In unserer Mitarbeitermappe sind alle Aufgaben unserer Berufsfelder beschrieben und werden jährlich überprüft und ergänzt.

Einmal pro Jahr findet ein Mitarbeitergespräch statt. Hier steht es den Kollegen*innen offen, ihre Anliegen, Sorgen und Wünsche in einem 4- Augen Gespräch der Leitung mitzuteilen.

Gemeinsame Teamvereinbarungen stützen die Arbeit, bringen Struktur, Orientierung und Verlässlichkeit.

Praktikanten

Gerne unterstützen wir die Ausbildung neuer Kollegen*innen. Mit Hilfe der „PRAXIS Anleitung im Elementarbereich“ von Kok – Ertl und Lenger – Hartwig bieten wir vielfältige Möglichkeiten, die Praxis zu erproben.

Vertraulichkeit und Datenschutz sind selbstverständlich.

Rechtsträger

Der regelmäßige Austausch mit dem Erhalter unserer Einrichtung sichert die Abdeckung der Bedürfnisse der Kinder, Eltern und Kollegen*innen. Es wird im Sinne einer guten Familienpolitik versucht, bestmögliche Bedingungen zu schaffen.

4. Prozessqualität

4.1. Der Tagesablauf im Kindergarten

Jeder Tag ist in verschiedene Phasen gegliedert. Diese sind wiederkehrend, geben dem Kind Sicherheit und helfen ihm, sich zu orientieren.

Frühdienst

Früh gebrachte Kinder werden in Sammelgruppen betreut. Zu Beginn der allgemeinen Betriebszeit wechselt der Raum und die Bezugsperson, dies kann emotionale Verunsicherung mit sich bringen. Wir achten dabei auf Ruhe, Gelassenheit, gehen auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder ein und schaffen einen gemütlichen Rahmen.

Orientierungsphase - Freispiel

Diese dient der Umstellung vom Familien- auf das Kindergartengeschehen. Dabei ist es wichtig, dass sich die Eltern genügend Zeit für die Verabschiedung nehmen. Wir schenken den Kindern Aufmerksamkeit in dieser sensiblen Phase. Die Kinder gustieren und beobachten, wobei sie sich meist schon bekannten Dingen zuwenden.

Konzentrationsphase – gezielte Aktivitäten

Das ist die Zeiten intensiver Tätigkeit, in denen sich die Kinder vertieft und konzentriert mit Neuem auseinandersetzen. Meistens wird die Kindergruppe geteilt und es werden gezielte Angebote, dem Alter entsprechend, angeboten.

Erholungsphase

Nach Zeiten erhöhter Konzentration und Aufmerksamkeit benötigen die Kinder Phasen der Entspannung und Erholung. Entspannend wirken zum Beispiel die Jause oder die Möglichkeit zur Bewegung. Manche Kinder ziehen sich in den Kuschelbereich zurück und suchen sich ein Spiel, das keine Anstrengung erfordert. Wir sorgen für eine entspannte Atmosphäre und achten dabei ganz besonders auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder.

Ausklangsphase

Es ist wichtig, den Kindern am Ende des Kindergartenaufenthalts Zeit zum Ausklingen zu lassen, damit der Übergang vom Kindergarten in die private Sphäre harmonisch

und ohne Hektik erfolgen kann. Die Kinder sollen Zeit haben ihr Spiel zu beenden, aufzuräumen und sich selbstständig anzuziehen. Je nach Wetterlage wird die Ausklangphase auch im Garten verbracht.

Mittagessen

Die Ganztagskinder nehmen das Mittagessen im Mehrzweckraum unter Pflege einer guten Tischkultur ein. Hier wird auf eine entspannte und familiäre Atmosphäre geachtet.

Nachmittag

Nach dem Mittagessen ist eine Ruhepause notwendig, die auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder abgestimmt ist.

Konzentrationsphase am Nachmittag

Am Nachmittag zwischen 14 und 16 Uhr haben die Ganztagskinder eine aktive Phase. Auch hier stehen ihre persönlichen Interessen und Bedürfnisse im Vordergrund.



4.2. Transitionen

Familie – Krabbelstube/ Kindergarten

Der Eintritt in eine Kinderbildungs - und Betreuungseinrichtung ist meist die erste Transitionserfahrung eines Kindes und stellt für die gesamte Familie eine Phase dar, die besondere Aufmerksamkeit bedarf.

Über ein neues Kind beim Eintritt in die Einrichtung Bescheid zu wissen, seinen Entwicklungsstand, seine Bedürfnisse und Gewohnheiten zu kennen, ist ein wichtiger Bestandteil für einen guten Start in den neuen Lebensabschnitt.

Daher finden bei uns folgende Elemente bereits vor der Phase der Eingewöhnung statt:

- Bei der Anmeldung im März erhält jedes Kind neben Anmeldeformularen einen Steckbrief, um sich kurz vorstellen zu können.
- Die Eltern erhalten einen Fragebogen, um Besonderheiten (Essgewohnheiten, Lieblingsspiele, ...) ihres Kindes mitteilen zu können
- Im Juni findet ein Elternabend statt, bei dem alle „NEUEN“ Eltern über die Phase der Eingewöhnung informiert werden.

Eine Woche vor Kindergartenbeginn findet eine „Schnupperstunde“ für die neuen Kinder statt, die es ermöglicht die Räumlichkeiten und die Pädagogen*innen und pädagogischen Assistenzkräfte kennen zu lernen.

Die Eingewöhnung wird in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell durchgeführt und individuell auf jedes Kind und ihre Familie abgestimmt.

Eine gelungene Transition stärkt Kinder und sie verfügen über Erfahrungen, die bei weiteren Übergängen positiv genutzt werden können, zum Beispiel: Kindergarten - Volksschule.

Kindergarten – Volksschule

„Die Kompetenz zur Bewältigung von Transitionen bezieht sich nicht nur auf das einzelne Individuum, es geht auch um die Kompetenz des sozialen Systems der Akteure“ (Gabriel/ Niesel, 2004)

Die Vernetzung von Kindergarten und Schule zielt darauf ab, die Kompetenzen der angehenden Schulkinder anzuerkennen und sie als Basis für weitere Bildungsprozesse zu nützen.

Mit dem Projekt „Schule wir kommen“ wollen wir den Übergang der Kindergartenkinder in die Schule unterstützen und sie auf die neue Herausforderung vorbereiten.

Die Kinder bekommen die Möglichkeit ab dem 2. Semester an einigen Schulstunden teilzunehmen. Pädagogen*innen und Lehrer*innen bereiten ansprechende Stunden vor, die den Kindergartenkindern ermöglichen das Schulgebäude, Tagesstruktur und Abläufe der Schule kennenzulernen.

Kontinuierlicher Austausch und Treffen zwischen Kindergarten und Volksschule unterstützen den Übergangsprozess.



4.3. Bildungskooperation

Die Grundlage für eine gute Partnerschaft ist der Dialog und die Kommunikation auf Augenhöhe zwischen den Eltern und Pädagogen*innen.

Ein vertrauensvolles Miteinander ist wichtig, um den Entwicklungsprozess des Kindes bestmöglich zu begleiten.

Bildungskooperation zwischen Eltern und Kindergarten:

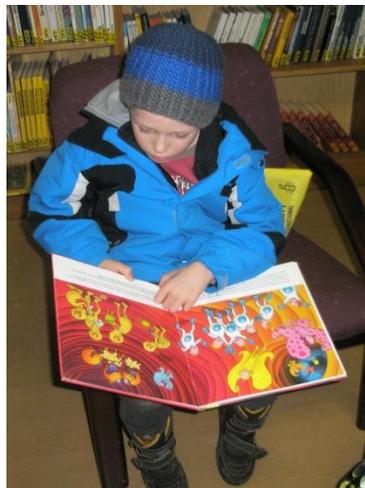
- Aufnahmegespräch und Kindergarteneinschreibung, Schnuppertag
- Informationen an die Eltern in Form von:
Elternbriefen, Elternabende, digitale Nachrichten, Homepage, Kindergartenpost, Kindergartenordnung, Tür- und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche,
- Möglichkeit zur Teilnahme am Gruppengeschehen, z.B. Geburtstagsfeiern, Adventkranzbinden, Väterbasteln, Osterstecken binden, Waldtage,.....
spezifische Ressourcen der Eltern in das Gruppengeschehen mit einbeziehen.

Externe Bildungskooperationen:

Bildungskooperation heißt auch, mit anderen Institutionen zusammenzuarbeiten.

Um die Entwicklungsprozesse bestmöglich zu gestalten braucht es manchmal Rat, Hilfe und andere Sichtweisen.

- | | |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung mit der Schule
Projekt: „Schule wir kommen“
Nahtstellengespräche • Vernetzung mit der örtlichen
Bücherei • Vernetzung mit dem Förder -
/Therapiezentrum, Logopädin
Möglichkeit, Therapieeinheiten
in Anspruch zu nehmen • Vernetzung mit der Pfarre
Waldhausen • Vernetzung mit der Gemeinde
Waldhausen • Vernetzung mit örtlichen
Betrieben | <ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung mit der
Bundesbildungsanstalt für
elementare Bildung Amstetten |
|--|---|



4.4. Das letzte Jahr im Kindergarten

Schulvorbereitung beginnt am ersten Tag im Kindergarten.

Positive Erlebnisse und Freude am Lernen sind die wichtigste Grundlage für lebenslanges Lernen.

Das letzte Kindergartenjahr ist ein besonderer Abschnitt im Leben eines Kindergartenkindes. In unterschiedlichen und vielseitigen Lernumgebungen können die Kinder selbsttätig aktiv werden, miteinander und voneinander lernen und neue Erfahrungen sammeln.

So fordern wir die Schulanfänger in besonderer Weise heraus.

Wir besuchen mit den Kindern spezielle Projekte, wie „Komm mit ins Zahlenland“, „Roko kann helfen“, „Wort der Woche“, „Wochenaufgabe“ ... und Lernwerkstätten. Es werden Vorschulblätter erarbeitet, die thematisch zum jeweiligen Schwerpunkt abgestimmt werden. Bei all diesen Angeboten achten wir auf ganzheitliche Lernerfahrungen in folgenden Bereichen:

- Emotionen und soziale Beziehungen
- Ethik und Gesellschaft
- Sprache und Kommunikation
- Bewegung und Gesundheit
- Ästhetik und Gestaltung
- Natur und Technik

Wichtig ist uns, dass ...

- das Kind im Lernen durch Tun gefördert wird
- es sich im Umgang mit anderen Kindern sowie im gemeinsamen Lernen üben kann
- es die Möglichkeit hat, sich durch lebensnahes und entdeckendes Lernen weiterentwickeln zu können
- es sich in der Motorik üben kann (gezielte fein-, sowie grobmotorische Übungen)
- es die Möglichkeit hat, seine Vorerfahrungen für das Erlernen der Kulturtechniken Schreiben, Lesen und Rechnen ausbauen zu können
- es in der Entwicklung einer Arbeitshaltung (Konzentration, Ausdauer, Sorgfalt, Selbstständigkeit) unterstützt wird
- es in seinem Selbstvertrauen und in seiner Selbstsicherheit gestärkt wird
- es gut auf die sich verändernde Situation vorbereitet wird.

In enger Zusammenarbeit mit der Volksschule ermöglichen wir den Kindern Besuche in der Schule um positive Einblicke in den Schulalltag zu gewinnen.



Verabschiedung der Buben und Mädchen im letzten Kindergartenjahr

Es ist uns wichtig, dass die Buben und Mädchen erleben, dass sie unsere „Großen“ im Kindergarten sind und einen besonderen Platz bei uns einnehmen. Wir wollen sie in ihrem Autonomiestreben unterstützen, ihre emotionalen Unsicherheiten, die diese Veränderung vom Kindergartenkind hin zum Schulkind mit sich bringen, empathisch wahrnehmen, verstehen und sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung stärken.

Aus diesem Grund „feiern“ wir sie auf unterschiedliche Weise:

- Wir organisieren einen Ausflug und wählen ein Ziel, das den Interessen der Kinder entspricht und ihnen Freude bereitet.
- Am Ende des Kindergartenjahres gibt es ein Schultaschenfest. An diesem Tag darf jeder Schulanfänger*in seine Schultasche mitnehmen und vorstellen. Danach werden noch besondere individuelle Aktivitäten gesetzt.
- Am letzten Tag des Kindergartenjahres werden die Kinder mit einem Verabschiedungsritual von der gruppenführenden Pädagoge*in und der pädagogischen Assistent*in den Eltern übergeben

4.5. Sprachförderung

Die Sprachförderung stellt in Kinderbildungs- und - Betreuungseinrichtungen einen integrierten Bestandteil der Bildungsarbeit dar und ist ein langfristiger, systematisch aufbauender Prozess über die gesamte Kindergartenzeit hinweg.

Sprachbildung und Sprachförderung in der täglichen Bildungsarbeit durch die gruppenführende Pädagogin / Pädagoge:

- Sprachliches Vorbild der Pädagogin/ des Pädagogen und der pädagogischen Assistenzkraft
- Gesprächsführung: zuhören, aussprechen lassen, nicht unterbrechen, Blickkontakt zum Gesprächspartner*in,
- Konflikte verbal austragen, gegenseitige Standpunkte anhören, mögliche Kompromisse besprechen, Einigung treffen, Entschuldigung – wenn nötig,
- Sprache erleben mit Geschichten, Bilderbüchern, Liedern, Gedichten, Reimen, Kreisspielen, Rollenspielen, ...

Zusätzliche Sprachfördermaßnahmen für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf durch die Sprachförderkraft:

- individuelle Angebote in Kleingruppen abgestimmt auf die Bedürfnisse der jeweiligen Kinder
- Wortschatz erweitern von konkreten zu abstrakten Begriffen
- einfache Aufträge und Fragen verstehen
- Geschichten nacherzählen und von eigenen Erlebnissen berichten
- grammatikalisch richtige Sätze bilden (Entscheidungsfragen, Nebensätze, ..)

1x jährlich:

Logopädische Reihenuntersuchung für alle Kinder im Alter von 4 – 5 Jahren, bei Bedarf auch für jüngere und ältere Kinder möglich,

Austausch über das Ergebnis mit Eltern – Pädagoge*in und Logopäde*in

Hauptziel der sprachfördernden Maßnahmen ist der Gebrauch der Sprache zu sozial - kommunikativen Zwecken und kognitiver Funktionen.

5. Krabbelstube

5.1. Orientierungsqualität

Aufgabe der Krabbelstube

Bildung – Erziehung – Betreuung

Bildung ist ein lebenslanger, dynamischer Prozess der aktiven Auseinandersetzung des Menschen mit sich selbst und mit der Lebensumwelt.

Kinder sind neugierige und forschende Persönlichkeiten. Durch Vorbildwirkung, Rituale und Regeln, vielfältige Sinneseindrücke, sowie Unterstützung in der Alltagsbewältigung wollen wir den Kindern bestmögliche Bedingungen für ihre Entwicklung bieten.

Dabei stehen Bildung, Erziehung und Betreuung in einer gegenseitigen Wechselbeziehung. Durch eine wertschätzende, respektvolle und liebevolle Beziehung zum Kind soll es eine gute Basis für die Entwicklung in der Krabbelstube vorfinden.

5.2. Prozessqualität

5.2.1. Tagesablauf

Orientierungsphase:

- Eintreffen der Kinder mit den Eltern
- In dieser Phase werden die Kinder begrüßt und es werden ihnen Trödelspiele, Schüttspiele und Bilderbücher angeboten.
- Wichtig ist der Kontakt zum Kind und die positive Ablöse von den Eltern.



Konzentrationsphase:

- Um 9 Uhr treffen wir uns in der Sitzecke zum gemeinsamen Singen, Spielen, und vieles mehr.
- Die pädagogische Assistentkraft nimmt am Geschehen teil und unterstützt die Kinder.



Übergang zur Jause:

- Mit Hilfe eines Rituals werden die Kinder namentlich zur gemeinsamen Jause aufgefordert.
- Die Jausenpause findet um 9.30 statt, die die Kinder möglichst selbständig bewältigen sollen.

Pflegezeit:

- Nach der Jause gehen die Kinder aufs WC oder werden gewickelt.
- Dabei achten wir besonders auf die Intimsphäre und individuellen Bedürfnisse der Kinder.

Bewegung:

- Ab 10 Uhr stehen den Kindern der Turnsaal und der Garten zur Verfügung.
- Es gibt viele Formen der Bewegung.
- Abwechslungsreiche Materialangebote fördern die Lust auf Bewegung, die sehr wichtig für die kindliche Entwicklung ist. Durch Bewegung machen Kinder Erfahrungen über sich selbst, den eigenen Körper aber auch über die Umwelt und den Raum, in dem sie sich bewegen.

Ausklangsphase:

- Die Kinder beschäftigen sich frei und werden ab 11:30 Uhr abgeholt oder gehen zum Mittagessen.

Mittagszeit:

- Das Mittagessen begleitet die pädagogische Assistenzkraft von 11:30 bis 12:00.
- Bevor sie schlafen /rasten gehen, werden die Kinder noch gewickelt oder sie benutzen das WC.
- Jedes Kind hat sein eigenes Bettzeug im Kindergarten und bringt Kuscheltier und Schnuller mit.
- Nach einer Geschichte wird noch eine Entspannungs – CD eingeschaltet. Die pädagogische Assistenzkraft ist bei den Kindern und bleibt bei ihnen bis sie schlafen.

Nachmittag:

- Von 13:00 bis 15:30 übernimmt die Nachmittagspädagog*in die Betreuung der Kinder und gestaltet den Nachmittag.

5.2.2. Transitionen: Übergang von der Krabbelstube in den Kindergarten

Wenn Kinder durch den Besuch einer Krabbelstube bereits über Transitionserfahrungen verfügen, bedarf der Wechsel in eine weitere elementare Bildungseinrichtung ebenso eine professionelle Gestaltung.

Um den Übergang für die Kinder bestmöglich zu gestalten, werden sie über mehrere Tage von einer Bezugsperson der Krabbelstube in die neue Gruppe begleitet. Dort haben sie die Möglichkeit, am Alltag und an Spielsituationen teilzunehmen und so die neue Umgebung und die Bezugspersonen kennenzulernen.

Je nach individuellem Tempo der Kinder können sie über kurze Zeiträume alleine in der neuen Gruppe verbringen.

Um den Wechsel für alle gut sichtbar zu machen und als etwas Besonderes zu erleben, werden die Kinder mit einem Spruch aus der Krabbelstube in die Arme der neuen Pädagoge*in hinaus geschaukelt.

5.2.3. Zusammenarbeit mit den Eltern

Es finden täglich Tür - und Angel - Gespräche über das Wohlbefinden der Kinder statt. Der Austausch zwischen Eltern und Pädagoge*in ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit in einer Krabbelstube.

Über die App „Hallo Eltern“ werden die Eltern über Termine, Aktivitäten usw. informiert. Die Eltern haben auf diese Weise die Möglichkeit ihr Kind krank zu melden.

Portfolioarbeit

Elternbriefe zur pädagogischen Arbeit

Entwicklungsgespräche

5.2.4. Dokumentation der pädagogischen Arbeit – Planung/ Reflexion/ Beobachtung

Die Beobachtungen der Kinder werden mit Hilfe des Fachbuches „Entwicklungsbeobachtung und Dokumentation“ von Petermann und Koglin festgehalten.

Die schriftliche Planung und Reflexion wird anhand der Bildungsbereiche des BildungsRahmenPlans dokumentiert.



Literaturverzeichnis

CBI Charlotte Bühler Institut im Auftrag der Ämter der Landesregierung der österreichischen Bundesländer, Magistrat Wien, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur;

BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich

CBI Charlotte Bühler Institut im Auftrag des bmwfj,

Modul für das letzte Jahr in elementaren Bildungseinrichtungen

CBI Charlotte Bühler Institut im Auftrag des BMB.

Leitfaden zur sprachlichen Förderung am Übergang vom Kindergarten zur Grundschule.

Tietze, Roßbach, Nattefort, Grenner,

Kindergarten – Skala, Revidierte Fassung mit Zusatzmerkmalen

Pfohl, Hajszan

Handbuch zur Erstellung und Weiterentwicklung einer Pädagogischen Konzeption für OÖ. Kinderbildungs – und Betreuungseinrichtungen

Bäck, Bayer Chiste´, Hajszan, Bankl,

Praktisch didaktisch: Grundlagen der Kindergartendidaktik